

Das römische Bronzetropaeum von Lorch und verwandte Stücke*

STEFAN F. PFAHL

Für meinen Vater Hermann Pfahl

Im Jahre 1967 erwarb das Württembergische Landesmuseum Stuttgart aus Privatbesitz ein römisches Bronzetropaeum. Nach Aussagen der Tochter des Finders wurde das Tropaeum in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei Kanalisationsarbeiten von Herrn B. KRÖTZ in der Nähe des Kastells Lorch gefunden. Der genaue Fundort ist nicht bekannt. Dieses für Baden-Württemberg singuläre Fundstück war der Anlaß, sich mit der Fundgruppe der Bronzetropaea näher zu beschäftigen. Bei der Untersuchung stand die Klärung der Funktion des Lorcher Stückes im Vordergrund. Weitere Aufmerksamkeit galt der Verbreitung der verwandten Tropaea und ihrer Datierung, wobei sich die Beantwortung letzterer Frage mangels beobachteter Fundumstände auf eine detaillierte Waffenanalyse stützen mußte.

Tropaea (griech. τροπαια) waren ursprünglich Denkmäler der Flucht bzw. des Sieges. Sie wurden dort errichtet, wo der Gegner sich zur Flucht gewendet hatte und der Sieg danach errungen war und bestanden aus an Baumstümpfen aufgehängten Waffenteilen der feindlichen Beute. Mit Inschriften versehene Tropaea waren Kriegsgöttern geweiht und deshalb unantastbar. Als dauerhafte Manifestation des Sieges wurden später Tropaea aus Stein und Erz erstellt¹. Innerhalb der römischen Kunst reicht die Spannweite der Tropaeadarstellung von der Gemme² bis zur monumentalen Bekrönung des Tropaeum Traiani in Adamklissi³. Die literarischen Quellen und das archäologische Fundmaterial sind von K. WOELCKE⁴ und A. J. JANSSEN⁵ zusammengestellt worden.

Im Fundspektrum römischer Bronzen treten Tropaea nur selten auf. Insgesamt sind vier verschiedene Gruppen zu unterscheiden. Tropaea als überlebensgroße Siegeszeichen, als Attribute von Götterstatuetten, als Appliken und schließlich Tropaea als Einzelstatuetten.

Ein Bronzetropaeum als überlebensgroßes Siegeszeichen konnte bislang nur einmal festgestellt werden. E. MAREC entdeckte es auf dem Forum von Hippo Regius⁶, dem heutigen Hippone im Osten Algeriens. Es ist 2,45 m hoch und 0,85 m breit. An zwei kreuzförmig angeordneten,

* Für anregende Diskussionen, Literaturhinweise und technische Hilfen danke ich den Professoren Dr. G. LAHUSEN, H. U. NUBER, V. M. STROCKA und R. ZOEPFFEL sowie Frau Dr. G. SEITZ und meinem Kommilitonen cand. phil. S. BENDER, alle Freiburg i. Br. Eine Kurzfassung dieser Untersuchung wurde im Juni 1992 auf dem 12. Internationalen Bronzekongreß in Nijmegen vorgetragen.

1 RE VII, A 1 (1939) 663–673 s.v. τροπαιον (F. LAMMERT). – Der Kleine Pauly 5 (1975) 986 f. s. v. Tropaion (A. R. NEUMANN).

2 G. PLATZ-HORSTER, Die antiken Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Kunst u. Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn Nr. 113 (Bonn 1984) 66 f. Nr. 60 Taf. 16, 60.

3 F. B. FLORESCU, Das Siegesdenkmal von Adamklissi, Tropaeum Traiani (Bukarest/Bonn 1965).

4 K. WOELCKE, Beiträge zur Geschichte des Tropaions. Bonner Jahrb. 120, 1911, 127–235 Taf. 8–12.

5 A. J. JANSSEN, Het antieke Tropaion (Ledeberg/Gent 1957).

6 Zusammenfassend zur Bedeutung des Ortes und seiner Denkmäler: E. MAREC, Hippone la Royale. Antique Hippo Regius² (Algier 1954).

stilisierten Baumstämmen ist ein Metallpanzer angehängt. Er besitzt weder Schulterlaschen noch -pteryges. Der untere Abschluß wird durch eine einfache Reihe von Schurzpteryges gebildet. Auf den Schurzpteryges liegen drei Reihen von Hüftflaschen. Nur die beiden unteren Reihen tragen Palmettenverzierungen. Der Rücken wird von einem Mantel bedeckt. Aus historischen und stilistischen Gründen wird eine Datierung in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. angenommen⁷.

Als Götterattribute erscheinen Tropaea bei Mars, Amor und Victoria. Der Typus des Mars tropaeophoros⁸ ist am häufigsten vertreten. A. LEIBUNDGUT konnte insgesamt 13 Beispiele zusammentragen⁹. Von diesen Exemplaren besitzen allerdings nur noch drei Marsstatuetten ihr Tropaeum.

Der Mars aus Vaison¹⁰ ist bis auf seinen Helm nackt. Das Tropaeum, das er in der linken Hand hält, ist gegen seine Schulter gelehnt. Dessen Bestandteile sind ein bekrönender Helm und ein metallener Muskelpanzer.

Die Marsstatuette aus Vente de Sanctis in Rom¹¹ ist im Bereich der Oberschenkel abgebrochen. Auf dem Kopf trägt der Mars einen Helm, und um seine Hüften ist ein Tuch geschlungen. Das Tropaeum, das er in seiner ausgestreckten linken Hand hält, hat an Waffenbestandteilen einen Muskelpanzer, zwei symmetrisch angeordnete Schilde und einen Helm.

An diese beiden Marsstatuetten aus Bronze sei noch ein seltenes Stück aus Silber¹² angefügt. Die heute im Louvre aufbewahrte kleine Figur ist komplett erhalten. Der Gott ist bis auf ein um die Hüften geschlungenes Tuch und seinen Helm unbekleidet. In der vorgestreckten Linken hält er ein Tropaeum, das aus Helm, Panzer und einem Paar Beinschienen besteht¹³.

Das Kunsthistorische Museum Wien besitzt als singuläres Stück die Bronzestatuette eines sitzenden Amors¹⁴. Dieses Objekt hat nur eine Höhe von 4,5 cm. Das sich in der linken Hand des Gottes befindende Tropaeum weist an Waffenbestandteilen Panzer, Helm und zwei Beinschienen auf.

Sehr selten, nicht nur innerhalb der Gruppe der Bronzen, finden sich Tropaea-tragende Victorien¹⁵. Als dekoratives Beiwerk erscheint eine Victoria an einem Tischfuß in Pompeji¹⁶. Dabei steht die Göttin auf einem Globus. In ihrer rechten Hand hält sie das Tropaeum und stützt es mit ihrer linken über dem Kopf. Neben dem Panzer enthält das Tropaeum als bekrönendes Element einen Helm. An dem stilisierten Querholz sind rechts ein Schwert und links ein

7 G. CH. PICARD in: Acad. Inscript. Belles Lettres. Comptes Rendus 1948, 423–427. – E. MAREC, ebd. 561–563. – G. CH. PICARD, Les Trophées Romains. Contribution à l'Histoire de la Religion et de l'Art Triomphale de Rome. Bibl. Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 187 (Paris 1957) 216–219 Taf. 5.

8 Grundlegend: W. DEONNA, Mars tropaeophore. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 14, 1953, 65–67. – S. BOUCHER, Recherches sur les Bronzes Figurés de Gaule Pré-Romaine et Romaine. Bibl. Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 228 (Rom 1976) 134 f.; 252 Taf. 49, 226.

9 A. LEIBUNDGUT in: S. MARTIN-KILCHER, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 2 (Derendingen/Solothurn 1976) 155 f. Taf. 68. – Dies., Die römischen Bronzen der Schweiz. III. Westschweiz, Bern und Wallis (Mainz 1980) 23 f. Nr. 13 Taf. 18 f.

10 H. ROLLAND, Bronzes Antiques de Haute Provence (Basses Alpes, Vaucluse). Gallia Suppl. 18 (Paris 1965) 38 Nr. 23 Abb. 23. AO: Mus. des Antiqu. Nat. de Saint-Germain-en-Laye (Inv. Nr. 13.433). H: noch 7,3 cm.

11 S. REINACH, Répertoire de la Statuaire Grecque et Romaine 5 (Paris 1924) 510,6.

12 Zu Statuetten aus Gold und Silber: C. VERMEULE, Greek and Roman Sculpture in Gold and Silver. Museum of Fine Arts (Boston 1974).

13 PICARD (1957) (Anm. 7) Taf. 1 (mit irrtümlicher Materialangabe).

14 E. v. SACKEN, Die antiken Bronzen des K. u. K. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien (Wien 1871) 73 Taf. 32, 11.

15 T. HÖLSCHER, Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. (Mainz 1967) 37 m. Anm. 223.

16 V. SPINAZZOLA, Le Arti Decorative in Pompei e nel Museo Nazionale di Napoli (Milano/Roma/Venezia/Firenze 1928) Taf. 266.

Sechseckschild befestigt. Demselben Schema verpflichtet ist eine kleine Victoriastatueette im British Museum in London¹⁷. Allerdings ist hier eine entgegengesetzte Handhaltung zu beobachten. Das gegen ihre Schulter gelehnte Tropaeum besitzt zwei Bestandteile, Helm und Panzer. Hinzuweisen ist ferner auf ein 26,2 cm hohes, 16,2 cm breites und 1 mm dickes Bronzetäfelchen aus Caerleon¹⁸ und auf ein Fragment eines Muskelpanzers (?) im Louvre¹⁹.

Die Gruppe der Tropaea in Statuettenform und derjenigen, die als Appliken Verwendung fanden, werden in Katalogform vorgestellt. Sie sind weder alphabetisch noch chronologisch geordnet. Für die Reihenfolge waren nur inhaltliche Zusammenhänge maßgebend. Die unterschiedliche Dichte der dargebotenen Informationen liegt darin begründet, daß nur zwei Objekte in Autopsie genommen werden konnten: Lorch (Nr. 1) und Keterschwang (Nr. 8) und ansonsten Fotos von unterschiedlicher Qualität zur Verfügung standen.

Katalog

1. Lorch/Lauriacum? (Baden-Württemberg, Bundesrepublik Deutschland) (Abb. 1)

FO: Lorch, in der Nähe des römischen Kastells.

FU: Bei Kanalisationsarbeiten in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts entdeckt.

AO: Limesmus. Aalen (Inv.-Nr. R 67, 85).

H: 16,5 cm.

Lit. H. ZÜRN in: Fundber. Bad.-Württ. 2, 1975, 176 Nr. 4; 177 Abb. 99. – PH. FILTZINGER, Limesmuseum Aalen³ (Stuttgart 1983) 110 Nr. 2. – H. U. NUBER, Antike Bronzen aus Baden-Württemberg. Schr. Limesmus. Aalen 40 (Stuttgart 1988) 47 Abb. 23; 89 Nr. 83; 96.

Das aus zwei knorrigen Holzstämmen in Kreuzform angeordnete Tropaeum wird von einem Helm mit je einem Knopf im Stirnbereich und an den Schläfen bekrönt²⁰. Zwei dreieckige Wangenklappen hängen links und rechts herab. Die Helmkalotte zieht sich weit in den Nacken hinunter.

Als Helmschmuck dient ein zweigeteilter Helmbusch, den jeweils fünf stilisierte Federn zieren. Für den Helm sind weder römische noch griechische Vorbilder namhaft zu machen.

Der Metallpanzer zeigt Verstärkungen am Hals-, Schulter- und Leistenabschluß. Eine einfache Reihe Hüftflaschen läuft in der Leistengegend rundum. Komplettiert wird der Panzer durch je eine Reihe von Schulter- und Schurzpteryges. Letztere zeigen deutlich abgesetzte Fransen. Auf der linken Vorderseite ist ein Schurzpteryx ausgebrochen. Die Rückseite des Thorax weist eine schmale, senkrecht verlaufende Rille auf.

Die auffallendsten Waffenteile sind die beiden fast symmetrisch angeordneten Sechseckschilde mit rhombenförmigem Schildbuckel. In der Erstvorlage glaubte H. ZÜRN (s. Lit.) noch an eine germanische Schildform. Neuere Forschungen²¹ haben dagegen gezeigt, daß bei den Germanen hauptsächlich Schilde ovaler oder runder Form gebräuchlich waren, vier- oder gar sechseckige dagegen selten. Im römischen Heer aber lassen sich Sechseckschilde vergleichsweise häufig

17 H. B. WALTERS, Catalogue of the Bronzes, Greek, Roman, and Etruscan in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum (London 1899) 252 Nr. 1550. H: 11,11 cm.

18 J. D. ZIENKIEWICZ, A Bronze Plaque Depicting Victory and Trophy. *Britannia* 22, 1991, 130–132 Taf. 12.

19 E. BABELON/J.-A. BLANCHET, Catalogue des Bronzes Antiques de la Bibliothèque Nationale (Paris 1895) 297 f. Nr. 686.

20 Für Einsicht in die OA Lorch im LDA Stuttgart danke ich Herrn Dr. R. KRAUSE. Bei der Fundaufnahme im Limesmus. Aalen unterstützten mich die Herren Dr. H.-P. KUHNEN und Dr. M. LUIK (beide WLM Stuttgart).

21 N. ZIELING, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. *BAR Int. Ser.* 525 (1) (Oxford 1989) 359.



Abb. 1 Lorch (o. M.).

nachweisen²². Aus dem römischen Lager Longthorpe²³ in England stammt das Fragment eines Schildbeschlages, das vielleicht zu einem Sechseckschild gehört.

An den Seiten sind, 4,7 cm vom unteren Abschluß des senkrecht verlaufenden Holzes gemessen, zwei deutliche horizontal verlaufende Kerben erkennbar. Diese ‚Markierung‘ und die weniger

22 Trajanssäule: F. B. FLORESCU, Die Trajanssäule. Grundfragen und Tafeln (Bukarest/Bonn 1969) 84f. Taf. 78. Vgl. auch das Tropaeum Taf. 66; 67. – Zu den vier stufenförmig angeordneten Sechseckschilden auch K. LEHMANN-HARTLEBEN, Die Trajanssäule. Ein römisches Kunstwerk zu Beginn der Spätantike (Berlin/Leipzig 1926) Taf. 42,91. Die Schilde bilden ein trennendes Element zwischen Szene 91 und 92. – Tropaeum Traiani (Adamklissi): FLORESCU (Anm. 3) Metope 11 (427 Abb. 189; 478f.); Metope 17 (433 Abb. 195; 482f.); Metope 24 (440 Abb. 202; 487f.); Metope 34 (450 Abb. 212; 494f.) jeweils als Legionärsbewaffnung. – Bonn (Reitergrabstein): CSIR III,1 Germania Inferior. Bonn und Umgebung (1978) 36f. Nr. 16 Taf. 20,16. – Mainz-Zahlbach (Reitergrabstein): M. SCHLEIERMACHER, Römische Reitergrabsteine. Die kaiserzeitlichen Reliefs des triumphierenden Reiters (Bonn 1984) 110–112 Nr. 27. Zur Entwicklung der römischen Schilde bis in die Mitte des 1. Jh. v. Chr. vgl. M. EICHBERG, Scutum. Die Entwicklung einer italisch-etruskischen Schildform von den Anfängen bis zur Zeit Caesars. Europ. Hochschulschr. Reihe 38. Archäologie 14 (Frankfurt/Bern/New York/Paris 1987).

23 S. S. FRERE/J. K. S. JOSEPH, The Roman Fortress at Longthorpe. *Britannia* 5, 1974, 54–56 Nr. 51.

sorgfältige Stilisierung des Holzes sind als Indizien zu werten, daß das als Vollguß gearbeitete Lorcher Stück vermutlich ehemals in einem Sockel eingelassen war.

Das Tropaeum ist weder über die dargestellten Waffen noch auf stilistischem Wege sicher datierbar²⁴. Einen chronologischen Hinweis liefert nur das Kastell Lorch²⁵. H. U. NUBER datiert, unter Berücksichtigung der neuesten Grabungsergebnisse, die Dauer der Besetzung des Lagers von der Mitte des 2. Jahrhunderts bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.²⁶. Als terminus ad quem wäre also die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu nennen, da man nicht ausschließen kann, daß das Stück vom Kastell Köngen²⁷ bei der Limesvorverlegung²⁸ mitgebracht wurde.

2. Köln/CCAA (Nordrhein-Westfalen, Bundesrepublik Deutschland) (Abb. 2)

FO: Köln am Weißen Haus.

FU: Unbekannt.

AO: Rhein. Landesmus. Bonn (Inv.-Nr. 788). Ehemals Slg. Herstadt.

H: 17,4 cm (mit Sockel).

Lit: Bonner Jahrb. 64, 1878, 77 Nr. 79. – H. LEHNER, Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn. 1. Die antike Abteilung (Bonn 1915) 63. – H. MENZEL, Die römischen Bronzen aus Deutschland. III. Bonn (Mainz 1986) 83 Nr. 204; Taf. 96, 204.

Das Tropaeum²⁹ besteht aus zwei kreuzförmig angeordneten Baumstämmen. Der senkrecht gestellte besitzt unten zwei Astenden. An die Holzkonstruktion ist ein Panzer gehängt, der eine einfache Reihe kurzer Schulterpteryges und eine doppelte Reihe von Schurzpteryges mit nur schwach angedeuteten Fransen aufweist. Um den Panzer ist eine vorn geknotete Binde geschlungen. Die offene Rückseite zeigt nicht die zugehörige zweite Schale.

Unterhalb der Schurzpteryges schließen sich zwei parallel zueinander angeordnete Beinschienen an.

Die Statuette steckt heute in einem kleinen, stark ausgekehlten Sockel. Basis und obere Platte sind sechseckig und profiliert³⁰. Ob der Sockel ursprünglich zum Tropaeum gehörte oder erst nachträglich angefügt wurde, ist nicht belegt. Ein Werkstattzusammenhang³¹ zwischen Tropaeum und Sockel ist aus stilistischen Gründen in Frage zu stellen, da der Sockel viel sorgfältiger gearbeitet ist.

24 Kuchenformmodell mit Sechseckschilddarstellung aus Budapest datiert terminus post quem 176 n. Chr., da der einzige Triumphzug Marc Aurels dargestellt ist. (Das römische Budapest. Neue Ausgrabungen und Funde [Münster/Lengerich 1986] 168 Abb. 64; 170 Nr. 128). Zum Zeitpunkt des Triumphzuges D. KIENAST, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie (Darmstadt 1990) 138. Vgl. auch die Schilde der Tropaea am Bogen des Septimius Severus in Leptis Magna: PICARD (1957) (Anm. 7) Taf. 31.

25 Grundlegend: ORL B 63 Lorch (1897); PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) 433–435.

26 H. U. NUBER, Zur Frühgeschichte der Stadt Lorch. In: Stadt Lorch (Hrsg.), Lorch, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Kloster. Heimatb. Stadt Lorch 1 (Lorch 1990) 38.

27 CH. UNZ, Grinario – Das römische Kastell und Dorf in Köngen. Führer arch. Denkmäler Bad.-Württ. 8 (Stuttgart 1982). – M. LUIK/F. REUTTI, Der Römerpark in Köngen. Führer arch. Denkmäler Bad.-Württ. 12 (Stuttgart 1988).

28 G. ALFÖLDY, Caius Popilius Carus Pedo und die Vorverlegung des obergermanischen Limes. Fundber. Bad.-Württ. 8, 1983, 55–67.

29 Frau Dr. U. HEIMBERG (RLM Bonn) danke ich für großzügige Überlassung von Fotos und Publikationsereignis.

30 Vergleichbare Sockel sind sehr selten. Vgl. S. BOUCHER, Vienne Bronzes Antiques. Inv. Collections Publiques Françaises 17 (Paris 1971) 112 Nr. 86. – F. BARATTE in: Trésors d'Orfèverie Gallo-Romains (Paris 1989) 135 Nr. 83 (British Museum) aus Silber.

31 R. FLEISCHER hat als erster aufgrund von Sockeln eine Bronzwerkstatt in Rätien wahrscheinlich machen können: Eine Bronzwerkstatt in Rätien. In: Actes 4^e Colloque Internat. Bronzes Antiques (Lyon 1977) 61–68.



Abb. 2 Köln (o.M.).

Der sehr differenziert wiedergegebene Helm mit Wangenklappen ist wohl dem Typ Hagenau³² zuzuweisen. Charakteristische Kennzeichen dieses Types sind ein breiter, waagerechter Nackenschutz und ein um die vordere Kalottenhälfte greifender Stirnschirm. Der Typ Hagenau ist

32 Eine erste größere Zusammenstellung dieser Helmform stammt von A. RADNÓTI, Ein Legionarshelm aus Burlafingen, Landkreis Neu-Ulm. In: J. WERNER (Hrsg.), *Aus Bayerns Frühzeit*. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag. Schriftenr. Bayer. Landesgesch. 62 (München 1962) 157–173. – Zusammenstellung des Materials aus Niedergermanien bei H. KLUMBACH, *Römische Helme aus Niedergermanien*. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn Nr. 51 (Köln 1974) 23–35 Nr. 9–25 Taf. 9–25. Außerdem G. WAURICK in seiner ungedruckten Dissertation: *Die römischen Militärhelme von der Zeit der Republik bis ins 3. Jh. n. Chr.* (Mainz 1976) 37–55.

während des 1. Jahrhunderts n. Chr. im römischen Militär vertreten, wie G. WAURICK³³ aufgrund vier gut datierbarer Beispiele zeigen konnte. Die von einer grünen, fleckigen Patina bedeckte Bronze ist stark durchscheinend.

3. Saint-Germain-en-Laye (Frankreich) (Abb. 3)

FO: Unbekannt.

FU: Kunsthandel.

AO: Mus. de Saint-Germain-en-Laye (Inv.-Nr. 31329).

H: 14,7 cm.

Lit: S. REINACH, *Antiquités Nationales. Description Raisonnée du Musée de Saint-Germain-en-Laye. Bronzes Figurés de la Gaule Romaine* (Paris 1894) 59 Nr. 43.

Der kreuzförmige Holzstamm ist mit drei verschiedenen Waffenteilen behängt³⁴. Der zentral platzierte Panzer besitzt weder Schulter- noch Hüftflaschen. Durch eine einfache Reihe von Schurzpteryges mit deutlich ausgeprägten Fransen wird der Leistenbereich geschützt. Um den Panzer verläuft ein Band in dreifacher Windung, dessen Funktion unklar ist.

Vielleicht stellt der Knopf auf der rechten Panzerseite den äußersten Teil eines Dolchgriffes dar, und die eigentliche Waffe befindet sich unter dem Band. V-förmig sind die beiden Beinschienen angeordnet. Im unteren Bereich stehen sie auf einem kleinen Astrest auf, oben lehnen sie sich gegen die Schurzpteryges des Panzers. Im Verhältnis zu diesem sind sie überdimensioniert.

Der Helm mit Wangenklappen ist sehr differenziert wiedergegeben. Dieser Helm ist mit dem Typ Buggenum in Verbindung zu bringen, der als markantestes Kennzeichen eine hohe Form besitzt; die Kalottenwand reicht vorne und hinten gleich weit herab, so daß der meist leicht verstärkte Kalottenrand und der innere Rand des Nackenschutzes in derselben Ebene liegen³⁵. Der Typ Buggenum kommt von der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis in augusteische Zeit vor³⁶ und ist der Nachfolger des Typs Mannheim³⁷.

4. Saint-Remy-de-Provence/Glanum (Dép. Bouches-du-Rhône, Frankreich)

FO: Glanum.

FU: Bei Ausgrabungen 1938 in Gebäude 5 entdeckt.

AO: Dépôt de Fouilles. Hôtel de Sade à Saint-Rémy-de-Provence (Inv.-Nr. 1644).

H: 12,4 cm.

Lit: F. BRAEMER, *L'Art dans l'Occident Romain. Trésors d'Argenterie, Sculptures de Bronze et de Pierre* (Paris 1963) 52 Nr. 194. – *Les Arts du Métal en Gaule Méridionale* (Marseille 1972) Nr. 243. – H. OGGIANO-BITAR, *Bronzes Figurés Antiques des Bouches-du-Rhône*. Gallia Suppl. 43 (Paris 1984) 125 Nr. 277 Abb. 277.

Das Tropaeum aus Glanum kam bei regulären Ausgrabungen zutage³⁸. Es wurde 1938 in Gebäude 5³⁹, einem Wohnhaus, freigelegt. Die ebenfalls dort gefundenen Sigillaten aus La Graufesenque sind die einzigen, nur grob datierenden Elemente. An einem kreuzförmigen

33 G. WAURICK, *Römische Helme*. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin*. RGZM-Monographien 14 (Mainz 1988) 329 Nr. 1–4.

34 Frau Dr. H. CHEW (Mus. de Saint-Germain-en-Laye) danke ich für Fotos und Publikationserlaubnis.

35 WAURICK (Anm. 32) 27 f.

36 U. SCHAAFF, *Etruskisch-römische Helme*. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin*. RGZM-Monographien 14 (Mainz 1988) 326.

37 KLUMBACH (Anm. 32) 18 Nr. 2 Taf. 2. – K. SPINDLER, *Ein keltischer Helm aus der Saône bei Belleville*. Arch. Korbl. 2, 1972, 149–154.

38 Zur Lage des Gebäudes 5 innerhalb des Stadtplanes von Glanum: H. ROLLAND, *Notice Archéologique* (Saint-Rémy-de-Provence 1965) Plan 1.

39 H. ROLLAND, *Fouilles de Glanum* (Saint-Rémy-de-Provence). Gallia Suppl. 1 (Paris 1946) 106–108. Leider läßt sich das Tropaeum keinem der Räume des Wohnhauses 5 zuweisen.

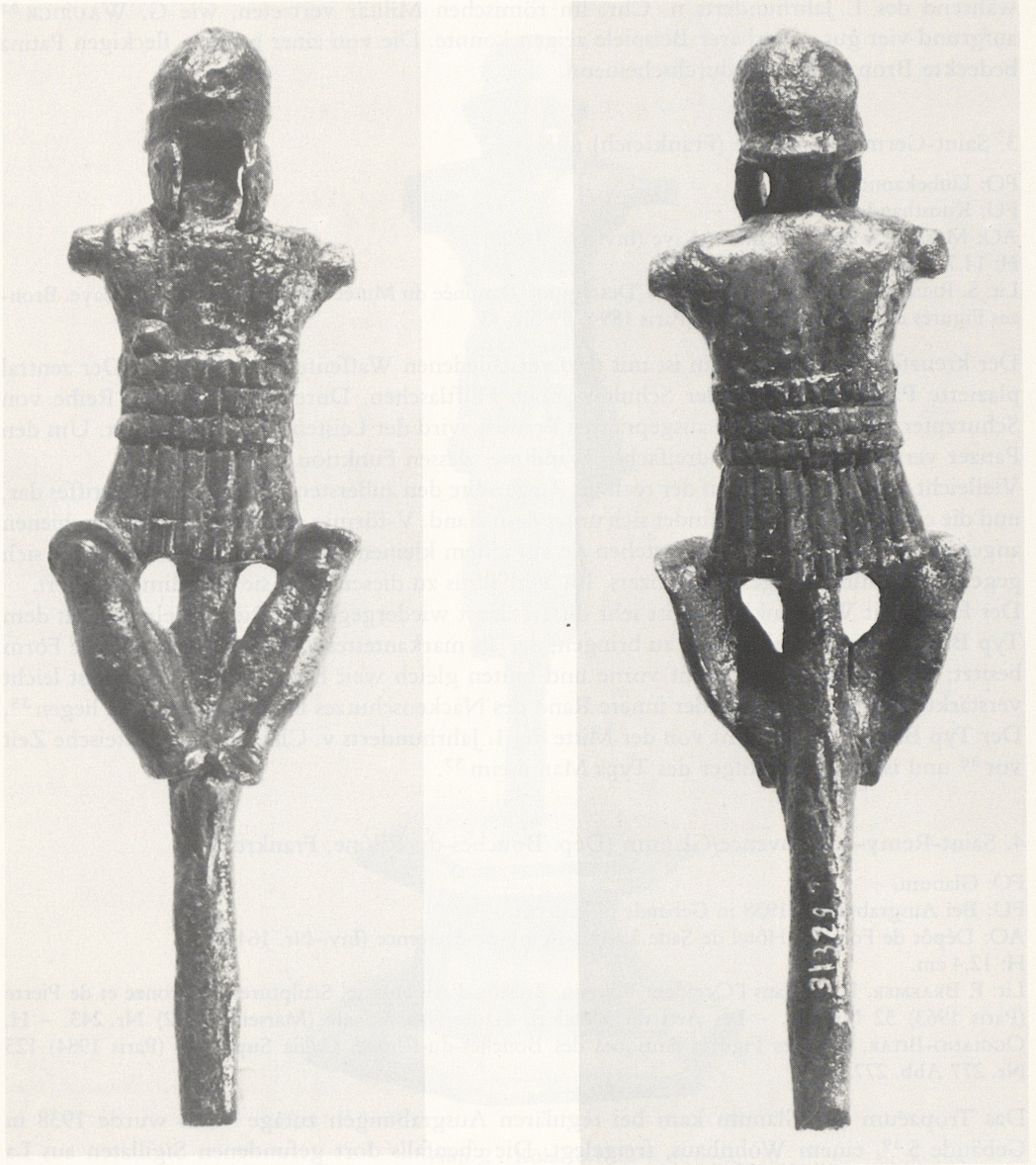


Abb. 3 Saint-Germain-en-Laye (o. M.).

Holzstamm ist über das Querholz eine Fransentunica⁴⁰ gehängt, deren Faltenwurf anschaulich wiedergegeben ist. Die paarigen Beinschienen sind, wie beim Tropaeum in Saint-Germain-en-Laye (Kat.-Nr. 3), V-förmig angeordnet. Aufgrund nahezu identischer Maße und stilistischer Übereinstimmungen möchte man eine Werkstattgleichheit annehmen. Die beiden Beinschienen stehen auf einem Astrest auf. Oben lehnen sie sich gegen die Tunica.

40 N. FUENTES, The Roman Military Tunic. In: M. DAWSON (Hrsg.), Roman Military Equipment. The Accoutrements of War. Proceedings of the Third Roman Military Equipment Research Seminar. BAR Int. Ser. 336 (Oxford 1987) 41–75.



Abb. 4 London (o. M.).

Sehr viel Sorgfalt wurde auf die Wiedergabe des Helmes verwandt. Er ist wohl, wie auch der Helm am Kölner Tropaeum (Kat.-Nr. 2), dem Typ Hagenau⁴¹ zuzurechnen.

5. London (Großbritannien) (Abb. 4)

FO: Unbekannt.

FU: Kunsthandel.

AO: London, British Mus., Dep. of Greek and Roman Antiquities (Inv.-Nr. 1613).

H: 5,7 cm.

Lit: H. B. WALTERS, Catalogue of the Bronzes, Greek, Roman, and Etruscan in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum (London 1899) 261 Nr. 1613.

Zwei kreuzförmig angeordnete Baumstämme bilden das Gerüst für die Aufhängung der Waffen. Der metallene Panzer besitzt eine einfache Reihe Schulter- und eine doppelte Reihe Schurzpteryges, aber keine Laschen. Um die Hüfte verläuft eine Binde, die vorn mit einem Knoten schließt. Sie schneidet stark in den Panzer ein. Das auf der linken Körperseite in Hüfthöhe hängende Schwert ist mit einem über die rechte Schulter verlaufenden Riemen am Panzer befestigt. Auch dieser Riemen schneidet scharf in den Panzer ein. Zwei V-förmig angeordnete Beinschienen schließen die Waffendarstellung des Tropaeums nach unten ab.

Nur der Helm ist sorgfältig gearbeitet, den man mit dem Typ Weisenau⁴² in Verbindung bringen möchte, dessen wichtigstes Kennzeichen die hinter dem Ohrenausschnitt weiter als vorn herabgezogene Kalotte ist. Der Nackenschutz liegt daher tiefer als der Kalottenrand. Er

41 Zum Typ Hagenau vgl. Anm. 32.

42 WAURICK (Anm. 32) 56–58. Zusammenstellung des Materials aus Niedergermanien bei KLUMBACH (Anm. 32) 36–40 Nr. 26–28 Taf. 26–28. Siehe auch H. KLUMBACH, Ein römischer Legionärshelm aus Mainz. Jahrb. RGZM 8, 1961, 96–105 Taf. 43–47.

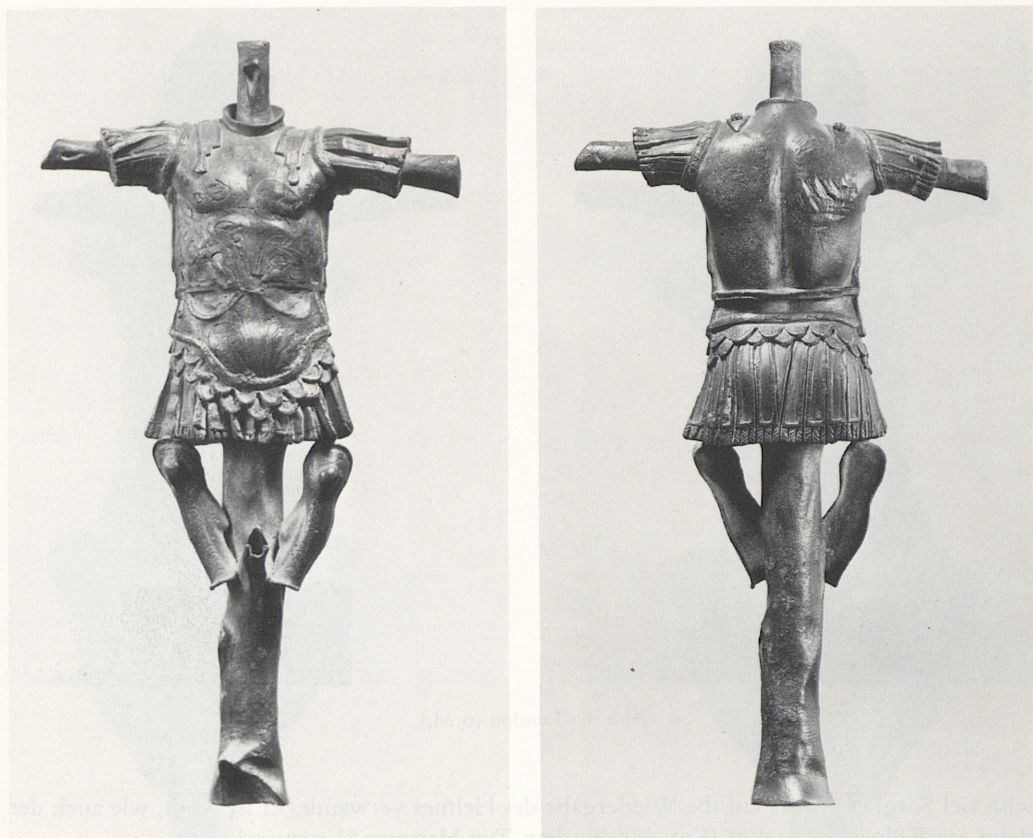


Abb. 5 Berlin (o.M.).

setzt am hinteren Ende des Ohrenausschnittes an und bildet gegenüber der Kalotte einen winkligen Umbruch. Die Datierung des Helmes vom Typ Weisenau anhand von zwölf Beispielen⁴³ reicht vom Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis in den Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr.

6. Berlin (Bundesrepublik Deutschland) (Abb. 5)

FO: Unbekannt.

FU: Kunsthandel.

AO: Antikenmus. Berlin, Staatl. Mus. Preußischer Kulturbesitz (Inv.-Nr. Fr 1193 a).

H: 22,1 cm.

Lit: K. A. NEUGEBAUER, Führer durch das Antiquarium. 1. Bronzen (Berlin/Leipzig 1924) 65 f. Taf. 60. – G. BRUNS, Antike Bronzen (Berlin 1947) 66 f. – D. G. MITTEN/S. F. DOERINGER, Master Bronzes from the Classical World (o.O. und o.J.) 282 f. Nr. 277. – K. VIERNEISEL (Hrsg.), Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz. Römisches im Antikenmuseum² (Berlin 1979) 70 f. Nr. 53.

Dieses Tropaeum hebt sich von den übrigen hier vorgelegten Exemplaren durch seine betont sorgfältige Ausführung ab⁴⁴. Es besitzt nur zwei Waffenbestandteile, einen reich geschmückten Muskelpanzer und ein Paar Beinschienen. Wahrscheinlich ist noch ein Helm zu ergänzen.

⁴³ WAURICK (Anm. 33) 337 f.

⁴⁴ Für Publikationserlaubnis danke ich Frau Dr. G. PLATZ (Antikenmus. Berlin, Staatl. Mus. Preuß. Kulturbesitz).

Der Thorax besticht durch die differenzierte Wiedergabe technischer Details. Brust- und Rückenschale des Panzers werden durch zwei längliche Klappen auf der Schulter zusammengehalten. Die je drei der an von den Achselhöhlen bis zur Taille verlaufenden Stegen angebrachten Verschlüsse der Panzerhälften sind deutlich hervorgehoben. Die Vorderseite des Thorax ist reich mit in Silber eingelegten Ornamenten verziert. Eine fünfblättrige Palmette füllt die Zone von der Leiste bis in die Höhe des Nabels; eine zweite reicht bis zur Brust. Dieser entwachsen das Feld bis zur Achsel füllender Ranken. Quer über die Brust verlief ursprünglich ein Schmuckband oder eine Kordel. Von einem Blatt auf dem Brustbein entfalten sich Ranken zu beiden Seiten. Um die Hüfte ist eine über dem Bauchnabel geknotete Binde geschlungen, deren lange Enden bogenförmig zur Seite fallen. Auch sie war früher in Silber eingelegt. Schulter- und Leistenabschluß des Panzers sind verstärkt, Schulterlaschen fehlen. Dagegen verläuft unten eine doppelte Reihe von Hüftlaschen, auf denen sich eingravierte Ornamente befinden. Eine einfache Reihe Schurzpteryges komplettiert den Muskelpanzer.

Fast identische Schurzpteryges finden sich bei kaiserlichen Bronzestatuen⁴⁵. Aus der von G. GAMER zusammengestellten Gruppe kaiserlicher Bronzestatuen in militärischem Kontext⁴⁶ seien hier die Panzerstatuen eingehender betrachtet. Grundsätzlich erachtet GAMER die Errichtung der ersten Steinbauphase in Kastellen als terminus post quem für die Aufstellung derartiger Großbronzen. In keinem der bislang untersuchten claudisch-vespasianischen Erdkastelle wurden bisher Reste solcher Statuen gefunden⁴⁷.

Bei der Suche nach Parallelen für den Thorax mit Verzierungen in gleicher oder ähnlicher Technik läßt sich zuerst eine Gruppe von Marsstatuetten⁴⁸ anführen. Entsprechender Panzerschmuck findet sich auch bei einem Jupiter Dolichenus⁴⁹ und einem kleinen Genius⁵⁰. Schließlich sei noch auf eine Kaiserstatuette aus Coddham (Suffolk, Großbritannien) hingewiesen⁵¹. Leider liefern weder die Technik der Verzierung noch das florale Motiv⁵² einen Anhaltspunkt

45 Beispiele von Schurzpteryges in der bronzenen Großplastik: Arnsburg (ORL B 16; 21 Taf. 3, 19); Koblenz-Niederberg (ORL B 2a; 7 Taf. 7,1); Aalen (ORL B 66; 16).

46 G. GAMER, Kaiserliche Bronzestatuen aus den Kastellen und Legionslagern an Rhein- und Donaugrenze des römischen Imperiums (Gießen 1969).

47 G. GAMER, Fragmente von Bronzestatuen aus den römischen Militärlagern an der Rhein- und Donaugrenze. *Germania* 46, 1968, 62.

48 Mars aus Boutovo: I. KRISELEIT in: Antike Bronzeplastik aus Bulgarien. Staatliche Museen zu Berlin. Antikensammlung. Ausstellung im Bodemuseum vom 30. August bis 4. November 1990 (o.O. und o.J.) 39; 59 Abb. 11 (Muskelpanzerverzierung mit Silberinkrustation). – Mars im Louvre: A. DE RIDDER, Les Bronzes Antiques du Louvre. 1. Les Figurines (Paris 1913) 71 Nr. 484 Taf. 36, 484 (Inkrustationen in Silber und Kupfer). – Mars aus Grenoble: BABELON/BLANCHET (Anm. 19) 86 Nr. 192 (Inkrustation in Silber). – Mars aus Mainz: L. LINDENSCHMIT, Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 4 (Mainz 1900) Taf. 63, 2 (Inkrustation verloren). – Mars aus Riehen: A. KAUFMANN-HEINIMANN, Die römischen Bronzen der Schweiz. I. August und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Mainz 1977) 27 f. Nr. 16 Taf. 10, 16 (Inkrustation in Kupfer). – Mars aus Earith Hunts: L. F. PITTS, Roman Bronze Figurines from the Civitates of the Catuvellauni and Trinovantes. *BAR Brit. Ser.* 60 (Oxford 1979) 52 Nr. 16 Taf. 8, 16 (Inkrustation in Silber).

Zur Technik U. BUNTE, Ziertechniken auf Bronzeoberflächen. In: H. BORN (Hrsg.), *Archäologische Bronzen. Antike Kunst, moderne Technik* (Berlin 1985) 58–63. – S. BOUCHER, Surface Working, Chiseling, Inlays, Plating, Silvering and Gilding. In: *Small Bronze Sculptures from the Ancient World* (Malibu 1990) 161–178.

49 K. VIERNEISEL (Hrsg.), Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz. Römisches im Antikemuseum² (Berlin 1979) 61 f. Nr. 48 (Auflagen von Silber- und Kupferblech). Vgl. auch M. HÖRIG/E. SCHWERTHEIM, *Corpus Cultus Iovis Dolicheni (CCID)* (Leiden/New York/København/Köln 1987) 342 f. Nr. 548 Taf. 120, 548.

50 VIERNEISEL (Anm. 49) 63 f. Nr. 49 (Inkrustation in Silber, Kupfer und Niello).

51 J. M. C. TOYNBEE, *Art in Britain under the Romans* (Oxford 1964) 49 Taf. 5. – *A Guide to the Antiquities of Roman Britain in the Department of British and Medieval Antiquities* (London 1922) 87 Taf. 1. – H. B. WALTERS, *British Museum. Select Bronzes, Greek, Roman and Etruscan, in the Department of Antiquities* (London 1915) Taf. 60.

52 K. STEMMER, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. *Arch. Forsch.* 4 (Berlin 1978) 7 f. Nr. I 1 m. Anm. 19; 20 Taf. 1, 1 (Rom, Villa Albani) bes. 123 f.



Abb. 6 Tartus (o. M.).

für die Datierung des Bronzetropaeums. Der Mars aus Boutovo⁵³ und der Genius aus Marasch⁵⁴ könnten vielleicht auf eine Werkstatt im Osten des Imperiums hinweisen.

7. Tartus? (Syrien) (Abb. 6)

FO: Tartus.

FU: Unbekannt.

AO: Paris, Louvre (Inv.-Nr. Br. 4455). Ehemals Slg. de Clercq.

H: 18,0 cm.

53 Vgl. Anm. 48.

54 Vgl. Anm. 49.

Lit: A. DE RIDDER, *Collection de Clercq*. 3. Les Bronzes (Paris 1905) 233–235 Nr. 328 Taf. 52. – R. FLEISCHER, *Gott oder Herrscher? Zwei syrische Denkmäler der Kleinkunst severischer Zeit*. Arch. Anz. 1983, 256 f. Abb. 2. – Ders., *Eine Gruppe syrisch-phönikischer Bronzestatuetten-Basen*. Damaszener Mitt. 1, 1983, 31 m. Anm. 2; 33 Nr. 9; 37 Taf. 8a.

An zwei kreuzförmig angeordneten, knotigen Baumstämmen sind zwei Waffenteile aufgehängt. Der detailgetreu wiedergegebene Thorax endet im Leistenbereich in einer Verstärkung. Eine Reihe von Hüftflaschen, eine doppelte Reihe Schurz- und eine einfache Reihe Schulterpteryges vervollständigen die Ausstattung dieses Panzers, der ebenfalls von einer Binde umwunden wird. Der bekrönende Helm mit Wangenklappen und Busch ist keinem der gängigen griechischen oder römischen Helmtypen zuweisbar. Die Gruppe ist in dieser Zusammenstellung zwar antik, aber das Oberteil der heute zweistufigen Basis ist modern hinzugefügt. Ursprünglich befanden sich die Figuren auf dem Unterteil in einer Ebene⁵⁵.

8. Keterschwang (Bayern, Bundesrepublik Deutschland) (Abb. 7)

FO: Keterschwang, 900 m nördlich der Kirche.

FU: Der Fund wurde 1916 wahrscheinlich beim Pflügen zutage gefördert und vom Finder am Ende des Ackers niedergelegt, wo er von einer Bauernmagd gefunden wurde. Diese gab den Fund bei der freiwilligen Metallsammlung (während des 1. Weltkrieges) ab.

AO: Prähist. Staatsslg. München (Inv.-Nr. NM 1916/72).

H: 25,2 cm.

Lit: H. MENZEL, *Römische Bronzen aus Bayern* (Augsburg 1969) 44 Nr. 89 Taf. 23, 1. – H. DANNHEIMER, *Prähistorische Staatssammlung München. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Die Funde aus Bayern* (München/Zürich 1976) 21 Nr. 169; 106 Nr. 169. – H.-J. KELLNER, *Die Römer in Bayern*⁴ (München 1978) Abb. 75. – M. PETZET (Hrsg.), *Die Römer in Schwaben. Dokumentation der Ausstellung*. Arbeitsh. 28 Bayer. Landesamt Denkmalpf. (München 1986) Klappseite vorn.

Aus Germaringen, Gemarkung Keterschwang, im Landkreis Kaufbeuren stammt das einzige Tropaeum, dessen ehemaliger Funktionszusammenhang bestimmbar ist⁵⁶. Es handelt sich um einen Kandelaberbestandteil. Obwohl als beobachteter Bodenfund in das Museum gelangt, können anhand des Fundortes keine weiteren Aussagen über den ursprünglichen Aufstellungs-ort getroffen werden. Da ein nahegelegener Acker den Namen „Silberbecherfeld“ trägt, ist es nicht auszuschließen, daß dieses Stück aus einem Schatzfund stammt, also bereits in römischer Zeit „verlagert“ wurde. Dazu paßt auch, daß keine weiteren Siedlungstätigkeit anzeigenden Funde wie Scherben oder Knochen am Ort bekannt sind.

Das ausgezeichnet gearbeitete Tropaeum ist Bestandteil eines heute fragmentierten Kandelabers in Form eines Bäumchens⁵⁷. Die vermutlich symmetrisch zu ergänzende rechte Astgabel und der Fuß sind antik abgebrochen. Eine Vorstellung, wie die heute fehlenden Teile des Kandelabers zu ergänzen sind, vermittelt ein Fundstück aus Baden (Schweiz)⁵⁸.

Die Höhe der Tropaeumstatuette beträgt 9,2 cm. Der Thorax mit deutlicher Körperzeichnung hat weder Schulter- noch Hüftflaschen. Oben verläuft eine einfache Reihe Schulterpteryges. Als Unterkörperschutz fungieren eine doppelte Reihe Schurzpteryges. Das Rückgrat ist deutlich angegeben. Verdickungen im Bereich der Schulter und der Leiste markieren den Abschluß der beiden Schalen.

55 A. DE RIDDER, *Bronzes Syriens*. In: *Mon. Piot* 12, 1905, 55–67. Für Literaturhinweise danke ich G. WHITE M.A. und Frau B. MARTIN M.A. (beide Freiburg i. Br.).

56 Für detaillierte Informationen zu FO und FU habe ich Dr. W. CZYSZ (LfD, Außenstelle Schwaben) sehr zu danken. Bei der Fundaufnahme in der Prähist. Staatsslg. München unterstützten mich in entgegenkommender Weise Dr. TH. FISCHER und Dr. J. GARBSCH.

57 Mit Lämpchen behängter Kandelaber in Pompeji: V. SPINAZZOLA, *Le Arti Decorative in Pompei e nel Museo Nazionale di Napoli* (Milano/Roma/Firenze 1928) Taf. 292.

58 CH. SIMONETT, *Die römischen Bronzestatuetten der Schweiz*. Arch. Anz. 1939, 501–504 Nr. 19. Vgl. auch W. DRACK/R. FELLMANN, *Die Römer in der Schweiz* (Stuttgart/Jona 1988) 353 Abb. 331.



Abb. 7 Keterschwang (o. M.).

Am Übergang der beiden Schurzpterygesreihen liegen die beiden Beinschienen auf. Oben lehnen sie sich gegen die Querhölzer des Tropaeums. Sie sind an den rückwärtigen Partien zusammengebogen. Der offene Teil ist als schmale Rille erkennbar. Bemerkenswert ist auch hier der Helm, der im italischen Raum aus einer Umgestaltung des korinthischen Helms, Typ E nach A. BOTTINI⁵⁹, hervorging. Sein Ursprung ist im mittleren und nördlichen Apulien zu suchen⁶⁰.

59 A. BOTTINI, Apulisch-korinthische Helme. In: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikemuseums Berlin. RGZM-Monographien 14 (Mainz 1988) 107–136 bes. 108 Abb. 1; 136 (Typ E: vollkommen geschlossene Vorderseite [a maschera], ursprüngliche Augenöffnung dekorativ angedeutet).

60 Ebd. 107; 110. Vgl. auch die Helme bei einer Gruppe Minervastuetten: C. ROLLEY, Minerves en Course. A propos de quelques Bronzes de Bourgogne. Revue Arch. Est et Centre-Est 33, 1982, 79–85 bes. 83 (frdl. Hinweis C. ROLLEY, Dijon).



Abb. 8 Wien (o.M.)

Er ist im Zeitraum zwischen dem späten 6. Jahrhundert und dem 4. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar. Hervorstechend ist der Helmbusch, der auf der Rückseite bis auf das rechte Schulterblatt herabreicht. Der Kettenschwanger Tropaeumhelm konnte aufgrund seiner Wangenklappen nur zurückgeschoben getragen werden. Vergleichbare römische Helme sind rar. Als bestes Beispiel sei auf einen Paradehelm aus Autun hingewiesen⁶¹. Der im Vollguß hergestellte Kandelaber mit Tropaeum hat eine grüne Patina, die obersten Bronzeschichten sind partiell plattig abgeplatzt.

9. Wien (Österreich) (Abb. 8)

FO: Unbekannt.

FU: Kunsthandel.

AO: Kunsthist. Mus. Wien (Inv.-Nr. VI 220).

H: 12,1 cm.

Lit.: E. v. SACKEN, Die antiken Bronzen des K. u. K. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien (Wien 1871) 117 Taf. 45, 2.

Das im Bronzehohlgußverfahren hergestellte Tropaeum besitzt als Waffenbestandteile nur Helm und Panzer⁶². Es ist nicht komplett erhalten. Der senkrecht gestellte Baumstamm ist unterhalb des knorrigten Astrestes abgebrochen.

61 P. LEBEL/S. BOUCHER, *Bronzes Figurés Antiques (Grecs, Etrusques et Romains)* (Paris 1975) 122 f. Nr. 250. Vgl. auch H. R. ROBINSON, *The Armour of Imperial Rome* (Hampstead 1975) 136–139.

62 Für Publikationserlaubnis danke ich Dr. A.-B. WALCHER (Kunsthist. Mus. Wien).

Der Panzer ist sehr sorgfältig gearbeitet. Anatomische Details sind naturgetreu wiedergegeben. Der rechteckige Halsausschnitt und der bogenförmige Leistenabschluß sind verdickt. Bei diesem Panzer handelt es sich wahrscheinlich um ein Exemplar aus Leder⁶³. Dieser Typus unterscheidet sich nach H. UBL⁶⁴ vom Metallpanzer dadurch, daß er die ganze Schulterpartie einhüllt und im Bereich des Bizepsansatzes in einer waagrecht verlaufenden Linie endet.

Da der Lederpanzer jeweils nur mit einer Reihe von Schulter- und Schurzpteryges versehen ist, kann eine Datierung in das 1. bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erwogen werden. Die ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufkommenden Hüft- und Schulterlaschen fehlen hier⁶⁵.

Nicht weniger Beachtung verdient der Helm, der die Nachbildung menschlichen Haares zeigt. Dieses Merkmal rückt den Helm in die Nähe des Typs Weiler⁶⁶, der im 1. Jahrhundert n. Chr. belegt ist. Eine Verwendung noch zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist nicht auszuschließen⁶⁷.

Der Dorn auf der Rückseite der Statuette macht eine Verwendung als Applike wahrscheinlich. Dafür spricht auch, daß nur eine Schauseite ausgearbeitet ist.

10. Cherchel/Caesarea (Algerien)

FO: Caesarea.

FU: Beim Bau des Stadions von Cherchel.

AO: Privatbesitz (Hacène).

H: 14,0 cm.

Lit: H. d'ESCURAC-DOISY, *Trophée de Bronze Découvert à Cherchel*. *Libyca* 6, 1958, 77–88.

Zwei stilisierte Baumstämme sind in Kreuzform angeordnet und bilden so ein Gerüst, woran ein Panzer und ein Helm hängen. Da die Waffen abstrahiert wiedergegeben sind, ist es nicht möglich, sie bestimmten Waffentypen zuzuweisen. Auffallende Merkmale, die sich aus der Untersuchung der bereits besprochenen Tropaea ergeben, sind die reiche Verzierung des Panzerbrustbereiches und die breite Binde um die Hüften. Der 1 cm lange Stift auf der Rückseite spricht für eine Verwendung dieses Tropaeums als Applike.

11. Aventicum/Avenches (Schweiz)

FO: In der Nähe von Avenches (nach Angaben des Kunsthändlers KUHN). Zwischen 1846 und 1862 vom Apotheker STUDER dem Museum geschenkt.

FU: Unbekannt.

AO: Bernisches Hist. Mus. (Inv.-Nr. 16198).

63 H. UBL, *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens* (ungedr. Diss. Klosterneuburg 1969) 114–125. – Zur Herstellung A. GANSSE-BURCKHARDT, *Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager von Vindonissa*. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 1 (Basel 1942) 49. Konträr H. R. ROBINSON, *Roman Body Armour in the First Century A. D.* In: E. BIRLEY/B. DOBSON/M. JARRETT (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 1969*. Eighth Internat. Congr. Limesforsch. (Cardiff 1974) 5–12.

64 UBL (Anm. 63) 115.

65 UBL (Anm. 63) 123f.

66 Zum namengebenden Fundort: G. FAIRON/J. MOREAU-MARÉCHAL, *La Tombe au Casque de Weiler, Commune d'Autelbas, près d'Arlon*. *Germania* 61, 2, 1983, 551–564. – Ähnlich KLUMBACH (Anm. 32) 45 f. Nr. 32 Taf. 32. – Jüngst H. H. v. PRITZWITZ und GAFFRON, *Ein römischer Reiterhelm aus Xanten-Wardt*. In: H. HELLENKEMPER/H. G. HORN/H. KOSCHIK/B. TRIER (Hrsg.), *Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas*. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 1 (Köln 1990) 216–218. – Zur Darstellung in Stein vgl. K. FITTSCHEN, *Katalog der antiken Skulpturen im Schloß Erbach*. Arch. Forsch. 3 (Berlin 1977) 41–45 Nr. 13 Taf. 14; 15. Vgl. aber auch: A. GANSSE-BURCKHARDT, *Neue Lederfunde von Vindonissa*. III. Helmfutter (Helmkappen) aus Leder von Vindonissa. *Ges. Pro Vindonissa* 1948/49, 38–43.

67 WAURICK (Anm. 33) 344.

H: 15,5 cm.

Lit: A. LEIBUNDGUT, Die römischen Bronzen der Schweiz. II. Avenches (Mainz 1976) 58 f. Nr. 38 Taf. 43, 38.

Das Tropaeum, neben dem rechts ein gefangener Barbar steht, besteht aus einem Baumstamm, über den ein Mantel geworfen ist. Ein Helm vom attischen Typ⁶⁸ mit Helmbusch und Wangenklappen schließt die Darstellung nach oben ab. Der in Höhe der rechten Schulter befindliche Rundschild weist eine achtblättrige Rosette als Zier auf.

Die Bronze ist nicht komplett erhalten. Bruchkanten an der linken Schulterseite und an der linken Stammseite deuten auf einen weiteren Waffenbestandteil und eine weitere Barbarenfigur hin.

Aufgrund der Flachheit des Stückes ist eine Verwendung als Applike am ehesten denkbar. A. LEIBUNDGUT (s. Lit.) datiert aus stilistischen Erwägungen die Applike in das 1. Jahrhundert n. Chr.

Auswertung

Insgesamt wurden elf kleine Bronzetropaea untersucht. Bei sieben Exemplaren sind Fundort und Fundumstände mehr oder minder gut überliefert. Drei Tropaea stammen aus der Provinz Germania Superior (Kat.-Nr. 1, 2 und 11), je eine aus den Provinzen Gallia Narbonensis (Kat.-Nr. 4), Syria (Kat.-Nr. 7), Raetia (Kat.-Nr. 8) und Mauretania Caesariensis (Kat.-Nr. 10). Ein Verteilungsschwerpunkt läßt sich nicht ausmachen. In drei Fällen (Kat.-Nr. 1, 2 und 10) befindet sich in der Nähe der Tropaeumsfundstelle ein römisches Lager.

Die Waffenanalyse⁶⁹ ergibt ein relativ einheitliches Bild (Abb. 9). Sehr häufig läßt sich der Brustpanzer nachweisen. Bei drei Beispielen (Kat.-Nr. 6–8) handelt es sich eindeutig um metallene Muskelpanzer (Thorakes). Nach UBL⁷⁰ finden sie bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. Verwendung. Er vermutet, daß es sich hierbei um eine Art von „Privatwaffen“ handelt, die in ihrem Aufbau wohl dem gerade herrschenden Zeitgeschmack unterworfen waren und daher in der Gesamtanlage eine gewisse Gleichförmigkeit zeigen, im Schmuckdetail aber vom persönlichen Geschmack bestimmt worden wären⁷¹. Die an den Bronzetropaea in mehr als der Hälfte der Fälle mit dem Panzer zusammen auftretende Binde ist bis heute in ihrer Funktion nicht befriedigend geklärt. Da sie sonst nur selten vorkommt, ist es wahrscheinlich, daß sie nur von höheren und höchsten Offiziersrängen getragen wurde⁷². Häufiger ist sie an kaiserlichen Panzerstatuen belegt⁷³.

Zehn von elf Tropaea sind mit einem Helm versehen. In fünf Fällen (Kat.-Nr. 2–5 und 9) kann auf römische Helm Vorbilder geschlossen werden.

Beinschienen erscheinen, stets paarweise, an sechs Tropaea (Kat.-Nr. 2–6 und 8). Alle gehören wahrscheinlich dem Typus der federnden Beinschiene an. Im Prinzipat sind sie nicht mehr allgemeiner Ausrüstungsgegenstand des Heeres, sondern teilweise nur noch Abzeichenwaffe der Centurionen⁷⁴. Getragen wurden sie sowohl bei der Parade als auch im Kampf. In schmucklo-

68 G. WAURICK, Untersuchungen zur historisierenden Rüstung in der römischen Kunst. *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 265 f.

69 Zuletzt hat R. M. SCHNEIDER, Augustus und der frühe römische Triumph. *Jahrb. DAI* 105, 1990, 174 auf den Zusammenhang zwischen griechisch-römischen Waffen und Waffendarstellungen an Tropaea, die als Attribute von Personen an einem Rundmal erscheinen, hingewiesen.

70 UBL (Anm. 63) 104.

71 Ebd. 106.

72 Ebd. 107.

73 STEMMER (Anm. 52) passim.

74 UBL (Anm. 63) 198.

	Helme	Brust- panzer	(Binden)	(Tunica)	(Mantel)	Schilde	Bein- schienen	Schwert
1. Lorch	●	▲				▲		
2. Köln	▲	▲					▲	
3. Saint-Germain-en-Laye	▲	▲	▲				▲	
4. Saint-Remy-de-Provence	▲		▲	▲			▲	
5. London	▲	▲	▲				▲	●
6. Berlin		▲	▲				▲	
7. Tartus	●	▲	▲					
8. Keterschwang	●	▲					▲	
9. Wien	▲	▲						
10. Cherchel	●	●	●			●		
11. Avenches	●					●		

Abb. 9 Waffenanalytiediagramm. Römische (▲), nichtrömische (●) Waffen.

ser wie auch in reich verzierter Ausführung sind sie vom Ende der Republik bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachzuweisen. Im 3. Jahrhundert n. Chr. verdrängt die Blattschiene die federnde Beinschiene⁷⁵. Mit drei Ausnahmen (Kat.-Nr. 5: Schwert; Kat.-Nr. 4: Tunica; Kat.-Nr. 11: Mantel) sind auf den Tropaea nur Schutzwaffen dargestellt (Helme, Brustpanzer, Schilde und Beinschienen).

Die fünf als römisch angesprochenen Helme datieren aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Chronologisch ebenfalls gut faßbar sind die Brustpanzer, da allen die Schulterlaschen fehlen. Diese kommen an den Brustpanzern erst ab der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. auf⁷⁶, wodurch ein terminus ante quem gewonnen ist.

Die Analyse der chronologisch empfindlichen Waffenbestandteile ergibt keine Argumente für eine Datierung dieser außergewöhnlichen Fundgruppe in das 3. Jahrhundert n. Chr. oder später⁷⁷. Daher ist für alle elf Tropaea eine Datierung in das 1./2. Jahrhundert n. Chr. zu erwägen.

Als „Tendenz der künstlerischen Ausdrucksform“ ermittelte WAURICK, daß Werke mythologisch bzw. symbolisch-allegorischen Inhalts eher mit griechischen Waffen, Werke mit realistischer Thematik eher mit zeitgenössisch-römischer Bewaffnung versehen worden seien⁷⁸. Bei Tropaeadarstellungen⁷⁹ seien die Grenzen zwischen diesen beiden Ausdrucksformen fließend. Da die Analyse der Bronzetropaea zwar in einzelnen Fällen eindeutig römische Waffen erkennen ließ, auf der anderen Seite aber Helmdarstellungen (Kat.-Nr. 7, 8 und 11) auftraten, die eindeutig nicht römisch bzw. italisch sind, kann diese Aussage WAURICKS anhand der hier behandelten Gattung verifiziert werden.

Die Gruppe der Bronzetropaea ist nicht homogen. Das Tropaeum aus Wien (Kat.-Nr. 9) und das Tropaeum aus Cherchel (Kat.-Nr. 10) fanden wohl wegen ihres ‚Dornes‘ als Appliken Verwendung. Das gleiche gilt auch für das Fundstück aus Avenches (Kat.-Nr. 11), allerdings ist hier kein Dorn zu beobachten. Das Tropaeum aus Keterschwang (Kat.-Nr. 8) ist aufgrund

75 UBL (Anm. 63) 207.

76 Ebd. 104.

77 Vgl. aber auch WAURICK (Anm. 68) 265–301. Als historisierend sind hier allerdings nur die griechischen Waffen zu verstehen. Prägnant ders., Soldaten in der römischen Kunst. Zur unterschiedlichen Darstellungsweise des Militärs in Rom und den Provinzen. Roman Frontier Studies 1979. BAR Int. Ser. 71 (3) (Oxford 1980) 1091–1097.

78 Ebd. 288 f.

79 Ebd. 289 Anm. 112.

seines gesicherten Zusammenhangs mit einem Bronzebäumchen als Kandelaberbestandteil eindeutig ansprechbar.

Die Zusammenstellung der Bronzegruppe aus Tartus (Kat.-Nr. 7), die in der Form auch auf einem Münzbild aus Tyros bezeugt ist⁸⁰, legt als dritten Verwendungszweck unserer Tropaea eine Aufstellung als Votivgabe in einem Heiligtum nahe⁸¹.

Als problematisch erweisen sich in Sonderheit Aussagen zur Funktion der Tropaea (Kat.-Nr. 1–6)⁸². Eine Verwendung im Bereich der *dona militaria*⁸³ ist auszuschließen, da Schriftquellen und bildliche Darstellungen Tropaea in diesem Kontext nicht erwähnen. Plausibel erscheint eine Funktion dieser Stücke als Kriegsamulette römischer Soldaten⁸⁴. Gerade diese bedurften in hohem Maße des Schutzes durch derartige Amulette. So ist beispielsweise von Sulla überliefert, daß er in den Schlachten immer ein goldenes Apollonbildchen auf der Brust getragen habe⁸⁵. Und der Kaiser Domitian stellte sich unter den Schutz der Minerva, was auf einem Silberspiegel deutlich zum Ausdruck kommt⁸⁶. Daß wir neben Tropaea aus Bronze auch mit aus anderen Materialien (Gold, Silber, Holz etc.) gefertigten rechnen müssen, lehrt ein Stück aus Bergkristall⁸⁷.

Trotz der Inhomogenität der hier besprochenen Fundgruppe konnten wichtige Aufschlüsse in Hinblick auf Verwendungszweck und chronologische Einordnung gewonnen werden, die den besonderen Stellenwert dieser außergewöhnlichen Zeugnisse antiker Kleinkunst abermals deutlich machen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Württembergisches Landesmuseum Stuttgart. Abb. 2 Rheinisches Landesmuseum Bonn, Neg.-Nr. 24810. Abb. 3 Musée de Saint-Germain-en-Laye. Abb. 4 London, British Museum, Department of Greek and Roman Antiquities. Abb. 5 Antikenmuseum Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz; Fotografinnen: J. TIETZ-GLAGOW und I. LUCKERT. Abb. 6 A. DE RIDDER, Collection de Clercq. 3. Les Bronzes (Paris 1905) Taf. 52. Abb. 7 Prähistorische Staatssammlung München. Abb. 8 Kunsthistorisches Museum Wien. Abb. 9 D. VON DER OSTENSACKEN, M.A., Marburg/Lahn.

Anschrift des Verfassers

STEFAN F. PFAHL, M. A., Abt. f. Provinzialrömische Archäologie
Glacisweg 7
79098 Freiburg i. Br.

-
- 80 R. FLEISCHER, Gott oder Herrscher? Zwei syrische Denkmäler der Kleinkunst severischer Zeit. *Arch. Anz.* 1983, 257 Abb. 6.
81 Ders., Eine Gruppe syrisch-phönikischer Bronzestatuetten-Basen. *Damaszener Mitt.* 1, 1983, 37.
82 Für anregende Diskussionen und Literaturhinweise danke ich Prof. Dr. B. GLADIGOW und Dr. J. RÜPKE (beide Universität Tübingen, Abt. f. Religionswissenschaft).
83 A. BÜTTNER, Untersuchungen über Ursprung und Entwicklung von Auszeichnungen im römischen Heer. *Bonner Jahrb.* 157, 1957, 127–180. – V. A. MAXFIELD, *The Military Decorations of the Roman Army* (London 1981). – J. RÜPKE, *Domi Militae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom* (Stuttgart 1990) 204–206.
84 B. GLADIGOW, *Schutz durch Bilder. Bildmotive und Verwendungsweisen antiker Amulette* (im Druck).
85 Plutarch, Sulla 29.
86 M. R.-ALFÖLDI, Silberspiegel mit Domitianporträt. In: *Festoen. Scripta Archaeologica Groningana* 6 (Groningen/Bussum o. J.) 15–22.
87 P. LA BAUME/J. W. SALOMONSON, *Römische Kleinkunst. Sammlung Karl Löffler. Wiss. Katalog Röm.-Germ. Mus. Köln* 3 (Köln o. J.) 113 Nr. 481 Taf. 49,1.